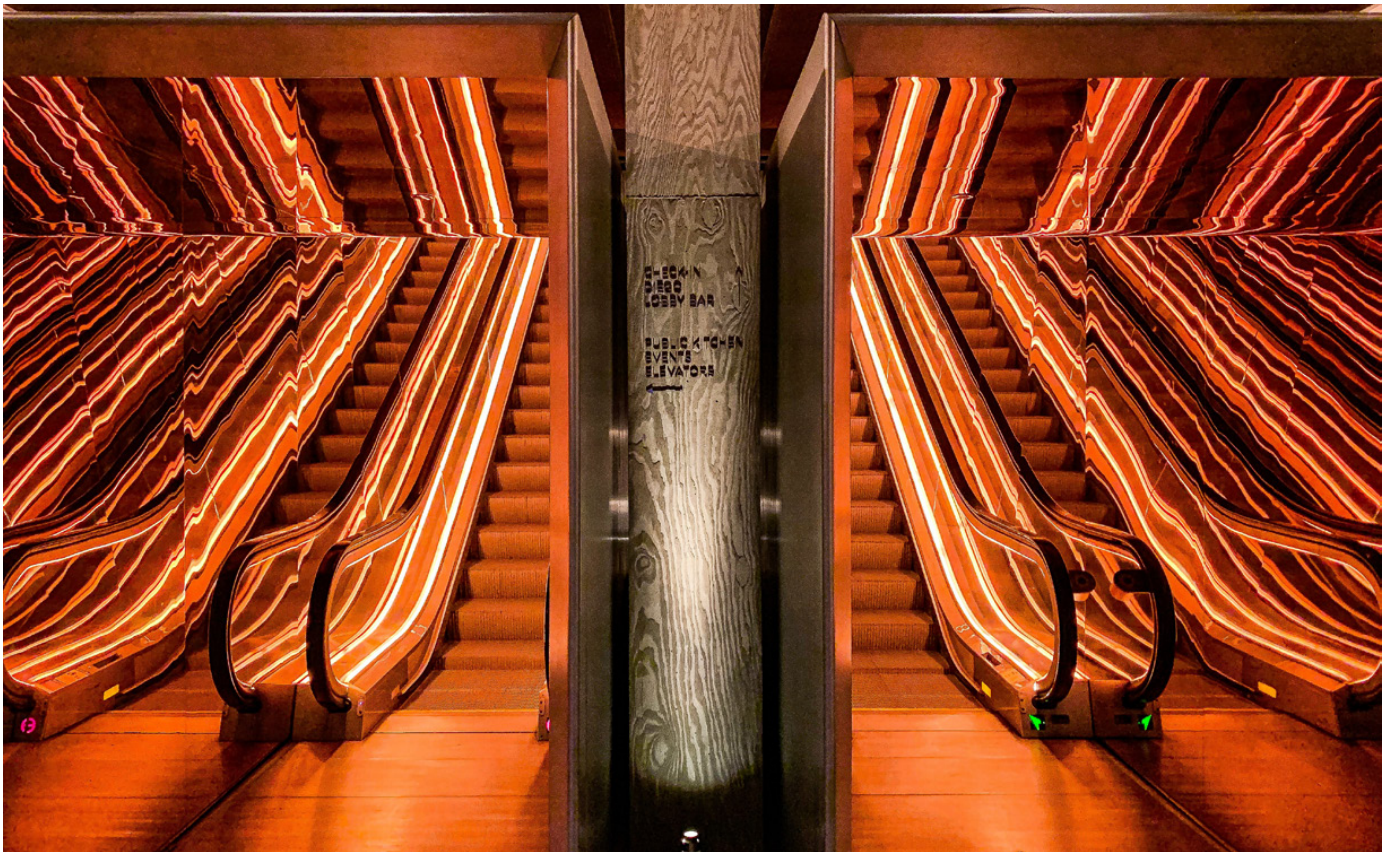


PUBLIC Hotel, Herzog & de Meuron © a-tour

**„I guess I can‘t be a great architect.
Great architects have a recognizable style.
But if every building I did were the same,
it would be pretty boring.“**
Philip Johnson

PUBLIC Hotelgarten © a-tour

Tag 1, Samstag 15. Juni 2019

Unsere Architekturreise führt uns in die heimliche Hauptstadt Amerikas. Bettina Johae von aplusnyc, unsere Guiding Architects Netzwerkpartnerin und Guide für die kommende Woche, begrüßt uns am frühen Abend in der Lobby des von Herzog & de Meuron realisierten Public Hotel. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gehen wir zusammen auf eine kleine Erkundungstour durch die Nachbarschaft. Wir sehen zunächst die Lower East Side und Bettina berichtet uns über die Veränderungen, die sie in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Dann passieren wir die Freeman's Alley und gelangen nach einer halben Stunde zurück in die Chrystie Street. Im Public sind wir auf der hoteleigenen Dachterrasse „The Roof" angemeldet. Die Bar ist in New York gerade extrem hip und gefüllt mit jungen und schönen Menschen. Bei einem Welcome-Drink genießen wir die spektakuläre Aussicht über Manhattan und Bettina gibt uns nebenbei fachkundige Erläuterungen zu Gebäuden, die wir in den kommenden Tagen auf unserer Architekturreise sehen werden.
Natürlich bleibt es nicht bei einem Drink und wir fahren erst einige Zeit später, glücklich und zufrieden, runter auf unsere Zimmer.

Tag 2, Sonntag 16. Juni 2019

Der Sonntag diente dabei der ersten Orientierung. Die Architekturführung beginnt an der Südspitze. In Lower Manhattan. Mit Blick auf die Freiheitsstatue erläutert Bettina uns die historische Entwicklung der Stadt. Wir erfahren, dass New York sich über eine Fläche von 1.200 km² erstreckt und mit mehr als acht Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt der USA ist. Die Dichte ist mit 10.000 Einwohner / km² ungefähr dreimal so hoch wie Berlin und die Metropolregion hat sogar 18,9 Millionen Einwohner.

Bettina erzählt, dass Peter Minuit den Einheimischen, wahrscheinlich Lenni-Lenape-Indianern, die Insel „Mannahatta" erst 1626 abkaufte und die damit begründete Siedlung den Namen Nieuw Amsterdam erhielt und zunächst Hauptstadt der Kolonie Nieuw Nederland war. Heute umfasst das Gebiet New Yorks die fünf, Boroughs genannte Stadtbezirke, Manhattan, The Bronx, Brooklyn, Queens und Staten Island.
Vom Battery Park gehen wir durch das World Financial Center, passieren die Wall Street und erfahren etwas zum ersten „zoning law" von 1916. Weiter geht es zum „Ground Zero" wo

volatilize © Michaela Stern

Projekte von SOM, Richard Rogers, Maki, Snøhetta und Calatrava zu sehen sind. Anhand von Fakten und Plänen gibt uns Bettina einen guten Überblick über die Bauentwicklung.

Wir gehen über den Platz und sehen das Denkmal für die Opfer des Anschlags, das „9/11 Memorial“ nach Plänen des Architekten Michael Arad sowie des Landschaftsarchitekten Peter Walker.

Bettina erzählt uns, dass der programmatische Titel des Mahnmals, das an die Opfer der Anschläge erinnern soll, „Reflecting Absence“ ist. Zentrales Element seien die unter Straßenniveau liegenden „Fußabdrücke“ der früheren Zwillingstürme des WTC, die mit Wasser gefüllt und von hohen Wänden eingefasst sind. Vor die eigentlichen Wände legt sich ein Vorhang aus Wasserfällen, die eindrucksvoll in die Tiefe stürzen. Ringsum die Flächen ziehen sich schmale, stille Wasserläufe. Bronzetafeln zeigen die Namen der rund 3.000 Opfer der Anschläge. Jeder von uns hat besondere Erinnerungen an den 9. September 2001, die uns vor Ort wieder vor Augen treten.

Dann besuchen wir die Aussichtsplattform des One World Observatory, in dem von David Childs / SOM realisierten Freedom Tower. Von ganz oben bieten sich uns, hoch über den Dächern weite Ausblicke und man wähnt sich weit entfernt von Autoabgasen und Verkehrslärm. Bei einem Rundgang durch den innenarchitektonisch nicht wirklich überzeugenden Ausstellungsraum erläutert uns Bettina die einzelnen Projekte.

Fast zum Greifen nah erscheint 56 Leonard Street, der Wohnturm, den Herzog & de Meuron 2017 errichteten. Das Gebäude ist als Stapel von 146 einzelnen Apartments konzipiert, von denen nur fünf einander gleichen. Es ragt mit seinen 57 Stockwerken 253 Meter hoch auf. Wir hören, dass das den Baukörper bestimmende Motiv gestapelte Wohnungen sind, die je nach Höhenlage auf drei Arten variieren. Dies führe zu einer Fassadengliederung, die an eine Säule mit Basis, Schaft und Kapitell erinnert.

Die ersten sieben Geschosse bilden die Sockelzone, die Lobby und Parkdecks sowie Gemeinschaftsräume und Wellnessbereich enthält. Im über etwa 40 Geschosse reichenden Mittelteil ist der Großteil der Wohnungen untergebracht. Den oberen Abschluss bilden boxartige Volumen, die bis an die Grenzen des statisch Machbaren gegeneinander verschoben wurden.

WTC Transportation Hub, Santiago Calatrava © a-tour

Bettina erzählt, dass dies dem Turm unter New Yorkern den Beinamen „Jenga Building“ einbrachte, benannt nach dem gleichnamigen Geschicklichkeitsspiel. Die versetzten Quader im „Kapitell“ beinhalten zehn Penthouses, die teilweise ganze Etagen füllen. Die durch die Vor- und Rücksprünge in dieser Zone freigelegten Dachflächen bilden großzügige Dachterrassen. Der Typus des Wohnhochhauses wurde hier vollkommen neu interpretiert.

Nachdem wir den Blick nach allen Seiten haben schweifen lassen fahren wir wieder runter und hören von Bettina noch etwas zum Eingangspavillon des National 9/11 der hier 2014 von Snøhetta realisiert wurde bevor wir zur Mittagspause in die Hudson Eats Food Hall hinüber gehen.

Nach unserer Pause gelangen wir unterirdisch durch den Pedestrian Passageway zum WTC Transportation Hub, beides von Santiago Calatrava geplant.

Das Gebäude soll an eine Taube erinnern, die soeben aus den Händen eines Kindes davonfliegt und die Flügel weit aufschlägt. Diese reichlich kitschige Metapher schien bei den New Yorkern damals genau richtig, um die Leere nach dem 11. September am Ground Zero mit einem Symbol der Hoffnung zu füllen. Der skulpturale Bau, dessen Flügel aus Stahlrippen bis 51 Meter in die Höhe schlagen, beeindruckt auch uns. Der Taube mussten die Flügel allerdings etwas gekappt werden, denn die World Trade Center PATH-Station war durch eine Kostenexplosion von zwei auf letztlich fast vier Milliarden Dollar in die Kritik geraten.

Die freistehende Struktur bildet im Zentrum eine gebogene, elliptische Form – den Oculus. Bettina berichtet, dass er auf Straßenebene 100 Meter lang und 35 Meter breit ist und eine Bahnstation, einen öffentlichen Platz und ein Einkaufszentrum zugleich beinhaltet.

Wir sehen, in der unteren Halle stehend, wie Calatrava einen besonders effektvollen, säulenfreien Blick auf einen Lichtspalt in der 48 Meter hohen Decke inszeniert.
Weiter führte uns unser Weg vorbei an David Adjaye‘s im Bau befindliches „130 William“ Gebäude zum „New York by Gehry“. Mit 76 Stockwerken und 265 Metern Höhe ist es das bislang höchste Gebäude von Gehry und beinhaltet insgesamt 900 Wohnungen mit sehr unterschiedlichen Größen. Bettina berichtet, dass seine schimmernde Metallfassade aus 10.500 Edelstahlpaneelen besteht, die beinahe alle einzeln hergestellt werden mussten. Während die Südfassade des Turms noch weitgehend glatt und „konventionell“ gestaltet wurde, werfen die anderen drei Fassaden deutliche Falten. Der Architekt vergleicht das mit einem „textilen Überzug“.

Ziemlich banal kommt das Gebäude aber am Boden daher, wo Gehry gezwungen wurde, seinen Turm auf einen sechsgeschossigen Sockel aus Backstein zu setzten, in dem eine Grundschule sowie Räume für das benachbarte Krankenhaus untergebracht wurden.
Als wir weiter durch den angrenzenden kleinen Park schlendern sehen wir, dass die Mieter der neuen Apartments, die etwa 4.000-10.000 US-Dollar pro Monat bezahlen, diesen Backsteinbau nicht betreten müssen – sie werden von Westen durch eine Lobby geführt, deren Möbel wiederum Gehry selbst entworfen hat.

Nachdem wir das Woolworth Building von Cass Gilbert, das bei seiner Einweihung im Jahre 1913 als achtes Weltwunder galt, gesehen haben fahren wir mit der U-Bahn nach Soho.
Zunächst sehen wir das Cooper Union New Academic Building, das nach Plänen von Morphosis 2009 fertiggestellt wurde. Bettina erklärt uns, dass die Fassade aus einem „Schirm“ aus perforiertem rostfreiem Edelstahl besteht, der vor der eigentlichen Glasfassade liegt. Diese Stahl-Schicht dient als Sonnen- und Blendschutz und soll sich den klimatischen Bedingungen automatisch anpassen.

Wir besichtigen das neungeschossiges Atrium des 16.700 Quadratmeter großen Gebäudes, das die Architekten als „vertikalen gestapelten Platz“ ausgebildet haben und sehen den großen Luftraum der von Brücken durchquert wird und verschiedene Sichtachsen hat.
Weiter geht unsere Tour. In dem ehemaligen Künstlerviertel South of Houston Street (Soho) befinden sich zahlreiche Galerien, Antiquitätengeschäfte, Cafés und Museen. Wir bewunderten die Lagerhäuser aus dem späten 19. Jahrhundert mit ihren schön verzierten, gusseisernen Fassaden und erhalten aus erster Hand Hintergründe zum unter Denkmalschutz gestellten „Cast-Iron Historic District“. Wir erfahren, dass man das Gusseisen, auf der Suche nach Möglichkeiten Gebäude schnell und relativ kostengünstig zu konstruieren, entdeckte und so anstelle von schwerem Mauerwerk Eisenträger zum Abstützen der Stockwerke nutzte und dadurch Raum für größere Fenster gewann.

In der Bond Street sehen wir einige interessante Gebäude neueren Baujahrs. Unter anderem das von Herzog & de Meuron 2007 realisierte Apartmenthaus 40 Bond. Es besticht durch seine ungewöhnliche Fassade: ein Netz aus riesigen Stahlstreben, die mit dickem grünen Glas verkleidet sind. Die Erdgeschoss-

Skyline New York © a-tour

Prada Store, Rem Koolhaas / OMA © a-tour

zone wird durch ein verspieltes Gitter markiert, das die Architekten als Referenz auf Graffitis im Straßenraum sehen. Bettina erläutert uns, dass sich im Gebäude 27 luxuriöse Apartments, fünf Stadthäuser mit Gärten und ein spektakuläres Penthouse mit knapp 800 Quadratmetern Wohnfläche befinden.

SoHo ist ein in New York angesagter Bezirk und beheimatet auch viele interessante Geschäfte. So nutzen wir die Möglichkeit auch einen interessanten Flagshipstore von Rem Koolhaas / OMA, den Prada Store, von innen zu besichtigen.

Weiter geht es zu zwei Projekten des Künstlers Walter de Maria. Dem „The New York Earth Room“ und dem „The Broken Kilometer“. Beide schon legendär und inzwischen vierzig Jahre alt.

Der gesamte Raum ist bedeckt mit dunkler, lehmiger Erde, einen halben Meter hoch, aber doch ohne jegliche Vegetation. Von keinem Pflänzlein verunreinigt, duftet und dämmert der „New York Earth Room“, der in München 1968 seine Weltpremiere hatte, vor sich hin. Wir denken uns, dass ist eine Art Luxus die man sich bei explodierenden Immobilienpreisen in New York erstmal leisten können muss.

Gleich um die Ecken rufen fünfhundert Messingstäbe, jeder zwei Meter lang und auf Hochglanz poliert, in millimetergenauen Formationen eine Ahnung von Unendlichkeit hervor, die auf strenger Ordnung beruht. Der „Broken Kilometer“ bietet uns einen meditativen Reiz fürs Auge.

Wir spazieren an der Judd Foundation vorbei und sind schon alle ziemlich erschöpft von dem ersten Tag der Architekturreise. Daher legen wir noch einen kurzen Kaffeestopp ein und beschließen die Gruppe zu splitten. Die Hardcore Architekturfans gehen mit Bettina noch etwas weiter und besuchen noch den Storefront for Art and Architecture von Steven Holl und das 2007 eröffnete New Museum of Contemporary Art, dem preisgekrönte Bau des japanischen Architektenteams Saana. Den anderen Teil der Gruppe bringt Torsten ins nicht weit entfernte Hotel am Sara D. Roosevelt Park.

Herausgeputzt treffen sich dann alle gegen 19 Uhr in der Hotellobby wieder. Es geht, quer durch den Park, zum Welcome-Dinner in das nur wenige Gehminuten entfernt liegende Restaurant Gentleman Farmer. Wir haben das Restaurant komplett für uns alleine und sitzen an einer langen Tafel während in der kleinen Küche drei Köche für uns zaubern. Es ist ein schöner Abend

Brooklyn Briddge © a-tour

mit netten Gesprächen und der Service genauso wunderbar wie das Essen.

Tag 3, Montag 17. Juni 2019

Am zweiten Tag erleben wir die Stadt aus der Perspektive des Radfahrers. Es geht hinüber nach Brooklyn, dem mit 2,56 Millionen Einwohnern größten New Yorker Stadtbezirk. Die Heldengeschichten der ersten Künstler, die in den achtziger Jahren Manhattan verließen, um auf die andere Seite des East River zu ziehen, nach Williamsburg in Brooklyn, sind für die neuen Bewohner des Viertels so etwas wie lokales Seemannsgarn. Sie reden gerne darüber, dass Manhattan für das traditionelle New York, Brooklyn für Trend, Innovation und Aufbruch steht.

Unsere Tour beginnt am Battery Park in Manhattan. Von hier fahren wir vorbei am Hochhaus von Frank Gehry und dann über die Brooklyn Bridge, die 1883 vom deutschen Ingenieur John August Roebling vollendet wurde und zur damaligen Zeit die längste Hängebrücke der Welt war. Vom höher gelegenen Fahrradweg sehen wir aus nächster Nähe die gotischen Bögen der Brückenpfeiler und fahren entlang der Uferpromenade in Brooklyn Heights, wo wir stoppen und Bettina uns ausführlich die stadtteilprägenden Brownstone-Häuser erklärt.
Wieder aufgesattelt fahren wir zum Empire Fulton Ferry Park

Die Empire Stores sind ein Symbol für die Transformation Brooklyns, von einst verfallenen Industriehallen zu einem neuen kreativen Ort. Die preisgekrönte Mehrzweckanlage, von Studio V & S9 Architecture 2017 realisiert, stellt sich in ein leerstehendes Lagerhaus aus dem 19. Jahrhundert und bringt dringend benötigte Büro-, Einzelhandels-, Gastronomieflächen aber auch öffentliche Räume und Ausstellungsgalerien in die Nachbarschaft. Ein vierstöckiger, offener Innenhof, der aus der Mitte des Gebäudes herausgeschnitten wurde, dient als kreativer öffentlicher Raum für Gebäudemieter und Besucher gleichermaßen. Durch die vom Innenhof aus über eine Rampe zugängliche öffentliche Dachterrasse wird der Brooklyn Bridge Park organisch in das Gebäude erweitert. Von hier oben bietet sich uns, bei einem Kaffee, ein einzigartiger Blick auf die Brücken und die Skyline von Manhattan.

Auf dem Rad geht es dann weiter durch den von Michael van Valkenburg gestalteten Brooklyn Bridge Park, durch viele unterschiedliche Nachbarschaften Brooklyns zum Barclays Center von SHoP Architects und weiter nach Fort Greene, wo wir im

Brooklyn Briddge © Michaela Stern

A/D/O © a-tour

Habana Outpost unsere Mittagspause verbringen.

Frisch gestärkt fahren wir mit dem Velo, wie der Schweizer zu sagen pflegt, nach Clinton Hill, wo Elliott, eine Architektin, die dort auch lehrt, uns das Pratt Institute von innen zeigt. Der Entwurf des 10,5 Millionen Dollar teuren Gebäudes stammt von Steven Holl. Wir erfahren, dass das Higgins Hall Center zwischen den zwei großen Backsteingebäuden des 165 Jahre alten Pratt-Institutes errichtet wurde und einen 1996 abgebrannten Bau ersetzt. Der Neubau verbindet den Nord- mit dem Süd-Flügel, wobei die unterschiedlichen Niveaus der Stockwerke durch Rampen und Gänge vermitteln.

Wir sehen einen Skelettbau, dessen Betonträger und –stützen mit einer dicken Glasfassade überzogen wurden. Die Glashaut besteht aus opakem Profilglas und einer konstruktivistischen Komposition von Fenstern. Innen wie außen hat Holl den Bau als Industriebau ausformuliert – mit einfachen Materialien und ehrlichen Detaillösungen. Profilglas, Estrich, Sichtbeton und Neonröhren produzieren eine kühle Atmosphäre, die so an die Ästhetik kostengünstiger Produktionsgebäude erinnert.

Nach dem Besuch setzen wir unsere Radtour durch das ultra-orthodoxe jüdische South Williamsburg fort. Eine völlig eigene Welt in der Frauen Perücken tragen, Balkone zu Hütten umgestaltet werden können und nur Jiddisch gesprochen wird zeigt sich uns. Einige der Teilnehmer fühlen sich sofort an das Buch von Deborah Feldman erinnert, die ihr einstiges Leben in der abgeschirmten, nach strengen Vorschriften lebenden chassidischen Satmar Gemeinde in Williamsburg schildert.
Die Satmarer sehen im Holocaust eine von Gott verhängte Strafe. Um eine Wiederholung der Shoa zu vermeiden, führen sie dieses abgeschirmte Leben.

Am Rande von Williamsburg gibt uns Bettina noch einige Erläuterungen zum Leben der ultra- orthodoxen Juden. Dann geht es, vorbei an der Domino Sugar Refinery, der ehemaligen Zuckerfabrik, die gerade von SHoP Architects umgebaut wird, durch den gerade fertiggestellten Domino Park von James Corner Field, vorbei am Whyte Hotel und William Vale Hotel zum Amalgamated Drawing Office.

Hier machen wir einen kurzen Stopp. Die Backstein-Außenwände des A/D/O, die den neuen, von MINI eröffneten Kreativraum umhüllen, sehen aus wie alle anderen mit Graffiti besprühten

William Vale Hotel, Albo Leberis © a-tour

Lagerhäuser in diesem Industriegebiet. Aber eine dreieckige „Veranda“ an einer Ecke macht deutlich, dass im Inneren etwas anderes passiert. Die gläserne Fassade lädt zum Betreten ein und einige Überraschungen erwarten uns im inneren des von nARCHITECTS 2016 umgebauten Gebäudes.

Wir sind schon spät dran und müssen weiter, um unsere Fähre nicht zu verpassen. Wir fahren entlang der sich rapide entwickelnden East River Uferpromenade und erleben, wie Brooklyn immer wilder, cooler und origineller wird. Durch Greenpoint gelangen wir zum Hunter‘s Point South Park und springen „just in time“ auf die East River Ferry, die uns zurück nach Lower Manhattan bringt.

Tag 4, Dienstag 18. Juni 2019

Der Dienstag zeigte uns auf einem Spaziergang die Gentrifizierung und Umnutzung im Westen der Stadt. Wir besuchen das West Village, den Meatpacking District und Chelsea.

Wir starten im West Village, dem „Little Bohemia“ genannten westlichen Teil von Greenwich. Bettina erzählt uns hier von zwei besonderen Persönlichkeiten. Von Robert Moses unter dem in New York eine größere Anzahl von Flächensanierungen durchgeführt wurde und der Autorin Jane Jacobs, die eine Bürgerbewegung aus den sehr unterschiedlichen Bewohnern des kleinteiligen Viertels hinter sich versammelte und der es zu verdanken ist, dass die Flächensanierungen dieses Viertels verhindert wurde. Von hier spazierten wir entlang des Hudson River Parks zu den Wohnungsbauprojekten Perry West von Richard Meier, die uns Bettina von der Uferzone am Hudson River erläutert.

Nun geht es in den Meatpacking District wo alte Lagerhäuser und Designerländen sich abwechseln.
Den ersten Stopp legten wir im sehr exklusiven Showroom des Projektentwicklers von „The Eleventh“, einem von der Bjarke Ingels Group entworfenen Apartmentkomplex, ein. Das im Bau befindliche Gebäude wird aus zwei sich verdrehenden 100m hohen Türmen bestehen und ähnelt so einer anderen BIG-Residenz in Miami. Es entsteht, um die Ecke des Showrooms, in einem Viertel mit vielen neuen Entwicklungen, darunter Projekte von Zaha Hadid, Renzo Piano und Jean Nouvel.

Dann besuchen wir den High Line Park. Zuerst sehen wir das neue Whitney Museum von Renzo Piano. Dann wandern wir auf der von Diller Scofidio + Renfro und James Corner Field Operations gestalteten Parkanlage und erfahren viele Details zur ehemaligen Hochbahntrasse, in die die Stadtverwaltung 50 Millionen US-Dollar investierte und die eine grüne Oase im urbanen Alltagsraum darstellt. Sie trifft perfekt das Lebensgefühl von Einheimischen und Touristen. Was die Menschen daran fasziniert ist nicht allein die gelungene Gestaltung, sondern das besondere Erlebnis der Stadt in ihrer ganzen Vielschichtigkeit, dass die erhöhte Lage und die bislang sehr heterogene Umgebung ermöglichen.

Nachdem uns Bettina so einiges über den Park berichtet hat schlendern wir weiter und kommen nach einigen hundert Metern wieder zum Stehen. Wir hören, dass am Pier55 ein öffentlicher Park für 3.500 Besucher, mit Freilichtbühne für 700 Zuschauer und kleinerer Performance-Bühne mit 200 Plätzen entstehen soll. Heatherwick Studio habe dazu 2013 einen Wettbewerb gewonnen. Der Park soll auf fast 300 Pfählen über dem Hudson River schweben in Sichtverbindung zur High Line. Wir hören, dass die Arbeit am mittlerweile 250 Millionen Dollar teuren Projekt wieder aufgenommen wurden und wenn die Projektgegner die Fertigstellung nicht mit Klagen verzögern, mit der Eröffnung im Herbst 2020 gerechnet werden kann.

Den heutigen Lunch legten wir im Chelsea Market ein.

Nach der Mittagspause geht es weiter auf der High Line. In der Mitte verlassen wir kurz den Park und durchstreifen das Galerienviertel Chelsea. Zunächst besuchen wir die Galerie von David Zwirner. Wir sehen, dass sich das ehemalige Arbeiterviertel zu einem Hotspot der New Yorker Kunstszene entwickelt hat. Bettina erklärt uns, dass sich zwischen den zu Wohnlofts umgebauten Lagerhäusern, Autowerkstätten und Großgaragen mittlerweile rund 200 Galerien angesiedelt haben. Nach Plänen von Studio Selldorf Architects sei auf dem Grundstück eines ehemaligen Parkhauses ein fünfgeschossiger Ausstellungsbau mit einer Hülle aus grauem Sichtbeton entstanden.
Während das Erdgeschoss die gesamte Grundstücksfläche einnimmt, sind die Obergeschosse L-förmig darüber gesetzt. Der Zugang in die Galerie erfolgt über eine großflächig verglaste, zum Teil mit rötlichem Teakholz eingefasste Eingangsfront. Von hier gelangen wir in eine stützenfreie, große Halle, die sich mit Trennwänden der jeweiligen Nutzung anpassen lässt. Licht erhält der Großraum über vier Sheddächer. In den drei oberen Geschossen sind neben Veranstaltungsräumen auch Büros angeordnet. Die Räume sind weiß gestrichen und die Böden bestehen aus poliertem Industrieestrich und nehmen sich mit ihrer reduzierten Gestaltung gegenüber den ausgestellten Kunstobjekten zurück.

Weiter schlendern wir durch das Viertel mit Projekten von Jean Nouvel, Shigeru Ban, Frank Gehry und eben jene Baustelle des

520 West 28th Street, Zaha Hadid © a-tour

High Line Park © a-tour

„The Eleventh“ von BIG. Dann geht es zurück auf die High Line.

Wir sehen, dass sich mit ihrer Umgebung auch die High Line ändert. Auf ihren 2,3 Kilometern Länge wird sie zusehends von zum Teil gesichtslose Neubauten zugebaut. Besonders zeigt sich die Situation im mittleren Abschnitt in Chelsea, das seinerzeit zusammen mit dem Beschluss für den Park von der Stadtverwaltung offiziell als neuer Standort für „Luxury Condominiums“ ausgewiesen wurde. Mit einem stattlichen Geldbetrag kann ein Investor hier „Luftrechte“ kaufen und damit die Forderungen der Abstandsflächenregelung umgehen, mit der Folge, dass die Neubauten so eng beisammenstehen wie nirgendwo sonst an der Strecke.

Als erstes sehen wir hier das „The Getty“ mit der wohl teuersten Wohnung an der High Line. Ein amerikanischer Börsenmakler zahlte 59 Millionen Dollar für sein 930 Quadratmeter großes Penthouse. Der Entwurf des Hauses mit den großen und filigranen Glasfassaden stammt von Peter Marino, einem Architekten, der in der Welt der Superreichen zuhause ist und sich überwiegend mit dem Design von Flagship-Stores für Luxusmarken beschäftigt. Gleich schräg gegenüber liegt das „520 West 28th Street“ von Zaha Hadid Architects, dessen Fassade aus organisch geformten Edelstahlelementen besteht. Das elfgeschossige Gebäude hat 39 Eigentumswohnungen. Bettina berichtet, dass hier die Wohnungen etwas billiger waren, nur knapp 50 Millionen Dollar kosteten.

Wir hören von Bettina, dass Besitzer von unter der High Line gelegenen Grundstücken „Luftraum-Bebauungsrechte“ erhielten, um sie an lokale Bauunternehmer zu verkaufen. So konnte über die sonst vorgeschriebene maximale Bauhöhe hinaus gebaut werden und bis 90.000 Quadratmeter zusätzlicher Wohnraum auf besonders ausgewiesenen Arealen sogenannten „recieving sites“, realisieret werden.

Am Ende der verlängerten High Line gelangen wir zum Hudson Yards Redevelopment Project, den Masterplan hat Kohn Petersen Fox entworfen. Es ist aktuell eines der größten Immobilienprojekte weltweit. Zahlreiche Bürohochhäuser und Luxuswohntürme wurden hier gebaut und werden von einem Einkaufszentrum und einem öffentlichen Raum flankiert. Dafür wurde das Zugdepot der Long Island Rail Road mit einer Plattform überbaut.

Vessel, Thomas Heatherwick © a-tour

Neben unzähligen gesichtslosen Hochhäusern fallen zwei Projekte besonders auf. Das „The Shed“ und das „Vessel“.

Manhattans neuer Kulturschuppen „The Shed“ ist ein Projekt der Superlative. Das Kulturzentrum für Kunst und Popkultur soll als Non-Profit-Kulturprojekt für sich stehen. 148 mit Luft gefüllte ETFE-Folienkissen, das Dach über Rollen vor- und zurückfahrbar, die Kosten bei etwas mehr als 400 Millionen Dollar, acht Stockwerke und 37 Meter hoch. Das ist der Bau am Fuß des benachbarten Hochhauses nach dem Entwurf von Diller Scofidio + Renfro angedockt. Bis zu 2.700 Menschen haben Platz in der Halle. Ist die Struktur dagegen über dem Haus „geparkt“, wird der Platz öffentlich oder für Veranstaltungen mit der Membran als Projektionsfläche genutzt. Das bespielbare Volumen lässt sich dadurch fast verdoppeln.

Das zweite Highlight in den Hudson Yards ist das „Vessel“, eine bienenstockartige öffentliche Treppenstruktur mit Kupferschimmer, die von Thomas Heatherwick realisiert wurde. Das 200 Millionen Dollar teure, begehbare Kunstwerk wurde von der Immobilienfirma, die das riesige gemischt genutzte Hochhausquartier entwickelt hat, gebaut. Man darf davon ausgehen das Kalkül dahinter steckt. Gesucht war ein spektakuläres Aushängeschild für den öffentlichen Platz im Zentrum des neuen Viertels, das sich angesichts der hohen Türme räumlich gut behaupten kann. „Vessel“ ließe sich am passendsten mit Hohlgefäß übersetzen meint Bettina. Dann hat sie eine Überraschung für uns parat. Obwohl die Skulptur gerade erst eröffnet wurde und der Run auf die wenigen Tickets entsprechend groß, ist es ihr gelungen für unsere Gruppe Karten zu besorgen. So haben wir die Möglichkeit, die 16-stöckige Treppenstruktur zu erklimmen und von ganz oben den spektakulären Ausblick zu genießen.
Die heutige Tour endet an den Hudson Yards. Jeder hat hier noch Zeit sich umzuschauen und so fahren alle zu unterschiedlichen Zeiten wieder zurück ins Hotel.

Tag 5, Mittwoch 19. Juni 2019

Unser fünfter Tag, der Mittwoch, führte uns durch die Mitte Manhattans – Midtown.

Wir treffen uns am New York Times Building von Renzo Piano. Unser Guide referiert, dass die New York Times 1851 gegründete wurde und deren auffallend schmales, hohes Verlagshaus von 1904 dem Times Square zu seinem Namen verhalf. Seit 2007 residiere die Redaktion und Verwaltung der wohl wich-

The New Yorck Times, Renzo Piano © a+nyc

Times Square © a+nyc

tigsten Tageszeitung der USA in diesem, von Renzo Piano entworfenen, modernen Hochhaus. Bettina erzählt, dass für den Neubau 11 private Gebäudebesitzer enteignet wurden, mit dem Verweis, das der Bau von besonderem öffentlichem Interesse sei. Im Gegensatz zu vielen anderen Bürotürmen tritt der Times Tower eher bescheiden auf. Dafür überzeugen die sorgfältig ausgearbeiteten Details und die beispielhafte Offenheit. Aufwändige Beleuchtungsstudien, Blockheizkraftwerk, Unterflurkühlsystem sowie die zweite Hülle würden das Bemühen um Nachhaltigkeit demonstrieren, so Bettina. Mit modernen »grünen« Gebäuden in Europa kann der Turm in energetischer Hinsicht allerdings nicht ganz konkurrieren. Die vorgehängten Keramikscreens sind vor allem auch als architektonisches Mittel konzipiert, das die Proportionen verschlankt und mit einer besonderen Mischung aus Reflexion und Transparenz wechselnde Licht- und Wetterstimmungen auf dem Hochhaus sanft abbildet.

Wir spazieren von hier über den Times Square mit dem „Times Square Reconstruction Project“ von Snøhetta, eine neue Platzgestaltung, und weiter zum „grünen“ Tower der Bank of Amerika von Cook & Fox. Durch den Bryant Park, in dem gerade ein Konzert stattgefunden hat, geht es weiter zur Erweiterung der Pierpont Morgan Library. Der von Renzo Piano entworfene Anbau an das aus dem Jahr 1906 stammende Bibliotheksgebäude an der Fifth Avenue in Manhattan wurde im Jahr 2006 fertiggestellt und gilt als eines seiner Meisterwerke. Gläserne Wände verbinden alte und neue Architektur. Wir sehen uns das Gebäude von Innen an und legen einen Kaffeestopp ein.

Unsere Architekturführung geht weiter zum Chrysler Building. Es gehört mit seiner außergewöhnlichen Fassade und der berühmten Spitze zu den höchsten Gebäuden der Welt und prägt als eines der Wahrzeichen mit einer Höhe von 319 Meter das Stadtbild von Manhattan. Nicht nur der Name des Chrysler Building lässt auf amerikanische Automobilgeschichte schließen. Wasserspeier in Form von Kühlergrills und Chrysler Radkappen an der Fassade des Gebäudes zeigen ganz deutlich die Handschrift des Auftraggebers Walter Percy Chrysler.

Bettina erklärt das 1928 die Grundsteinlegung für den Bau erfolgte und für die Planung des Wolkenkratzers im Art-Déco-Stil der Architekt William Van Alen beauftragt wurde. Während der gesamten Bauzeit habe Walter Percy Chrysler im Höhenwettstreit mit dem Turm der Bank of America konkurriert. Bis zum letzten Moment habe der Architekt die 56 Meter hohe Spitze

des Chrysler Buildings geheim gehalten. Plötzlich kurz vor dem Fertigstellungstermin wurde sie auf das Gebäude gesetzt. Mit einer Höhe von 319 Meter sei das Chrysler Building am 28. Mai 1930 als höchstes Gebäude der Welt feierlich eingeweiht worden. Der Wettkampf für das höchste Gebäude ging somit an Chrysler. Sein Rekord hielt lediglich ein Jahr an. Bereits 1931 wurde mit einer Höhe von 381 Metern das Empire State Building fertiggestellt, welches alles bis dahin erbaute in den Schatten stellte.

Wir besichtigen die schöne Lobby und gehen dann in das unterirdisch mit dem Chrysler Building verbunden Grand Central Terminal. Wir hören, dass der Hauptbahnhof 1903 bis 1913 im Stil des Neobarock errichtet wurde und eigentlich abgerissen werden sollte. Zum Glück konnte die Restauration unter Leitung der Architekten Beyer, Blinder & Belle 1998 abgeschlossen werden und stellte die Schönheit des Prachtbaus mit seinen steinernen Bögen, Kathedralenfenstern und der mit den Sternbildern bemalten Decke in der Haupthalle wieder her.
Hier legen wir unsere Mittagspause in der Great Northern Food Hall, die von Christina Meyer Bengtsson und dem Ulrik Nordentof Studio 2016 designt wurde, ein.

Nach der Mittagspause fahren wir mit der Subway zum Cornell Tech Campus auf Roosevelt Island.

Unser Guide berichtet, dass die Südspitze der schmalen Roosevelt-Insel lange nur die denkmalgeschützte Ruine eines Pockenkrankenhauses als Attraktion zu bieten hatte. 2012 sei die Gedenkstätte für Franklin D. Roosevelt eröffnet worden, die Louis Kahn bereits in den frühen 70er Jahren entworfen hatte. Vorher habe hier, in unmittelbarer Nähe von Midtown, eine kaum vorstellbare Leere geherrscht.

Bürgermeister Michael Bloomberg sei auf den Gedanken gekommen, in dem Niemandsland einen Hightech-Campus zu errichten, der New York gegenüber dem Silicon Valley konkurrenzfähig machen sollte. An dem 2010 ausgeschriebenen Wettbewerb hätten sich Eliteuniversitäten wie das MIT und Stanford beworben. Die Cornell University habe unter 43 Entwürfen den kompakten, in dunkles Grün mit subtilem Goldschimmer gekleideten Entwurf des Pritzker-Preisträgers Tom Mayne (Morphosis) ausgewählt, von dem wir schon den Neubau der Kunst- und Architekturschule Cooper Union gesehen haben. Er siegte nicht zuletzt wegen der rigoros nachhaltigen Ausrichtung der Bauwerke. So darf das Bloomberg Center mit rund 1.400 Solarspeichern auf dem geschwungenen Dach auf ein LEED-Platinzertifikat hoffen.
Der Masterplan sei von Skidmore, Owings & Merrill leicht terrassenförmigen ausgeführt und bereits im Hinblick auf steigende Fluten angelegten. Die noch rudimentäre Landschaftsgestaltung des Büros James Corner Field Operations würde in den kommenden Jahren mit idyllischer Bepflanzung den Kontrast zum Steinmassiv Manhattans hervorheben und auch der Öffentlichkeit zugänglich sein. Der 6 ha große Campus soll im nächsten Vierteljahrhundert um weitere Universitätsbauten, ein Hotel und Konferenzzentrum von Snøhetta erweitert werden, berichtet uns Bettina.

Am East River entlang spazieren wir weiter auf die Südspitze der kleinen Insel zum Roosevelt Four Freedoms Park. Wir hören, dass dieser bereits vor 38 Jahren von Louis Kahn entworfen wurde und lange Zeit als eines der wichtigsten umgebauten Projekte von Louis Kahn gegolten habe.

Mit einem Satz konstruktionsreifer Pläne in der Schublade, die unmittelbar nach Kahns Tod von Mitchell-Giurgola Architects und Kahns Büroleiter David Wisdom fertiggestellt worden waren, hätten die Wächter von Roosevelts Vermächtnis das Projekt am Leben gehalten, beharrlich darauf wartend, dass wieder einmal finanzielle Unterstützung und politischer Wille zusammenkommen würden, so Bettina. Im März 2010 sei es soweit gewesen, die Verwirklichung des Projekts begann.

Kahn dachte die Gedenkstätte als enge Verbindung zweier räumlicher Archetypen: Raum und Garten. Für ihn war der Raum „der Anfang der Architektur… eine Erweiterung des Selbst“, der Garten „eine persönliche Natur ... eine Verdichtung der Natur“.
Der Garten wurde hier als ein großer, geneigter Keil erdacht, an dessen Spitze sich, den Fluss teilend, ein offener, an einen Schrein erinnernder Raum befindet. Die axiale Klarheit des Entwurfs täuscht über seine subtile Komplexität hinweg. Tatsächlich strebt er genau jene schwierigen Synthesen und glücklichen Widersprüche an, welche die anderen großen Werke Kahns kennzeichnen: den Zusammenfall des von Menschen Geschaffenen mit dem Natürlichen, das Zusammentreffen von Geometrie und Erfahrung, von Leichtigkeit und Schwere, von Monumentalität und Intimität.

Ein beeindruckender Ort, wenn auch etwas getrübt durch den leider einsetzenden Regen.
Mit der Luftseilbahn fahren wir nach Midtown Manhattan zurück. Die Innenbesichtigung des von Paul Rudolphs entworfenen Modulightor Building steht an.
Das Town House in der 58th Street ist nicht nur ein Höhepunkt der amerikanischen Sechziger-Jahre-Architektur, es ist zugleich auch der Sitz der Paul Rudolph Foundation, die Ernst Wagner

Modulightor Building, Paul Rudolph © Alexandra Goldfuss

gegründet hat, um das Lebenswerk seines Partners, mit dem er über zwei Jahrzehnte eng verbunden war, zu sichern.

Von außen sehen wir komplex miteinander verwobene Stahlrahmen, die die Fassaden prägen, deren Vor- und Rücksprünge ihm Tiefe geben. Trotz der Schmalheit des Grundstücks gelang es dem Architekten ein räumliches Feuerwerk zu entfachen, das sich dynamisch in der Vertikalen entfaltet.

Wir sind mit Ernst verabredet und bekommen zunächst weitere Informationen zu Paul Rudolph. Er habe an der Harvard University bei Walter Gropius und Marcel Breuer studiert und sei ein früher Vertreter des Brutalismus gewesen. Als Dekan sei er in den Jahren 1958 bis 1965 an der Architekturfakultät der Yale University, deren Gebäude zu seinen bekanntesten Werken zählen, tätig gewesen und habe später seinerseits eine ganze Generation von Studenten geprägt. Zu seinen Schülern gehörten unter anderem Norman Foster, Richard Rogers und Robert A. M. Stern.

Nun bekommen wir von Ernst auch eine Führung durch das Gebäude. Wir sehen kleine Treppen, die aus den Wandregalen hervorzuwachsen scheinen und werden durch ein Labyrinth feinster Architekturdetails geführt, die unsere Blick in die Tiefe des Raumes lenken.

Am Ende des Rundgangs sitzen wir mit Ernst zusammen auf dem Sofa und er erzählt uns wie er vor langer Zeit aus einem kleinen Ort in der Schweiz in die Weltstadt New York gezogen ist und teilt mit uns seine Begeisterung für das Schaffen seines Freundes Paul Rudolphs, welcher als einer der wichtigsten Architekten der Moderne in den USA gilt.

Eigentlich war diese Besichtigung schon einer der Höhepunkt des Tages. Aber Bettina ist unermüdlich. So ziehen wir weiter zum nächsten Projekt. Die Billionairs' Row in Midtown liegt gleich um die Ecke.

Wir hören, dass in eine Reihe von Ost nach West viele schlanke Hochhäuser, sogenannte „super-slender" gebaut werden. Dies sei eine neue Gebäudekategorie, für alles, was mindestens zehnmal so hoch wie weit ist. Die am unteren Ende des Central Parks gelegenen schlanken Riesen überragen die Silhouette Manhattans und prägen das Stadtbild. Bettina erklärt uns, dass dies durch eine New Yorker Besonderheit möglich ist. Ein Gesetz, das es Investoren erlaubt, die Luftrechte der

432 Park Ave, Rafael Vinoly © a-tour

Seagram Building, Ludwig Mies van der Rohe © Alexandra Goldfuss

Nachbargebäude zu kaufen und über ihrem Grundstück zu stapeln.

So stehen hier in einer Reihe das 306 Meter hohe „One57“ von Christian de Portzamparc, das von Robert A.M. Stern geplante Hochhaus “220 Central Park South“ mit 290 Metern Höhe, „111 West 57th Street“ von SHoP Architects, dass bei Fertigstellung 426 Meter hoch sein wird und das „432 Park Ave“ von Rafael Vinoly, das Bettina uns jetzt näher vorstellen will.

„432 Park Ave“ wurde 2016 fertiggestellt und ist das derzeit teuerste Wohnhaus der Welt. Wir hören, dass für das Penthouse 95 Millionen Dollar bezahlt wurden. Aber leider seinen die meisten der Besitzer sogenannte „Globetrotter“, also nie zu Hause. So geht man davon aus, dass das Haus übers Jahr gesehen nur zu einem Drittel belegt ist.

Prägendes Stilelement des Turms von Rafael Vinoly sei das Quadrat. Das gilt für die Fassade und auch den 28 mal 28 Meter messenden Grundriss auf dem das 425 Meter hohe Gebäude steht. Schlankheitsgrads von 1:15. Für die Gestaltung stand ein Papierkorb Pate. Ein ganz besonderes 1905 von Josef Hoffmann erdachtes Exemplar.

Bettina berichtet, dass zur Stabilisierung des extrem schlanken Turms viel Masse benötigt wird. Es seien 1200 Tonnen Pendelmasse eingebaut worden. Diese wurde verteilt auf zwei Schwingungsdämpfer, damit nicht ganz so viele Stockwerke kostbarer Wohnraum verlorengehen. Da das alleine nicht gereicht hätte, mussten zusätzlich fünf Luftdurchlässe eingebaut werden. Nur so konnte sichergestellt werden, dass die Bewohner des Turms so gut wie nichts mehr von den Widrigkeiten der Welt mitkriegen.

Wir setzen unsere Tour fort und laufen entlang der 5th Avenue zum Lever House, das Skidmore, Owings & Merrill 1952 für den Drogerieartikelhersteller an der Park Avenue realisierten.

Gleich schräg gegenüber besuchen wir dann das Seagram Building, wohl eins der schönsten Gebäude der Stadt. Wir hören, dass es von Ludwig Mies van der Rohe entworfen wurde. Der Grundriss basiert konsequent auf einem Raster aus Stützen, die in Form von betonummantelten Doppel-T-Trägern mit einer Bronzeverkleidung realisiert wurden. Eines der Prinzipien des International Style sei es gewesen, die Struktur des Gebäudes nach außen transparent darzustellen. Durch die Realisierung einer nicht-tragenden „Curtain Wall“ mit vertikalen

Lincoln Center © a+nyc

Doppel-T-Trägern aus Bronze, zeigt Mies die Konstruktionsprinzipien seines Gebäudes. Besonders beeindruckt ist die zurückgesetzte Platzierung auf der großzügigen Plaza. Durch seine geraden Linien und die Schlichtheit hebt es sich von den stufenförmigen Hochhäusern der Umgebung ab.

Wir gehen am Seagram Building entlang und Bettina öffnet eine Tür. Die Tür zum berühmten „Four Seasons Restaurant“, das lange als eine unumstößliche Institution im schnelllebigen New York galt. Heute hat es den Namen „The Grill & The Pool“, nachdem es 2015 geschlossen wurde. Ursprünglich wurde das Restaurant 1958 von Mies zusammen mit Philip Johnson und anderen bekannten Designern entworfen und eingerichtet.

Bettina hat es geschafft für uns eine Innenbesichtigung zu arrangieren. Bei voll besetzten Tischen ziehen wir mit der Gruppe durch das Restaurant und sehen wie Architektin Annabelle Selldorf, die für ihre intelligenten und behutsamen Renovierungen bekannt ist, die Räumlichkeiten des Restaurants umgebaut hat. Designer William Georgis, der auch das private Townhouse von Aby Rosen eingerichtet hat, ist für das Interieur des neuen Restaurants verantwortlich.

Wir sind wirklich beeindruckt vom diesem authentischen Ort und so beschließt ein Teil der Gruppe noch einen Drink an der schönen Bar zu nehmen während die anderen zurück zum Hotel fahren.

Tag 6, Donnerstag 20. Juni 2019

Leider machte uns heute das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Es wurde Sturm und starke Regenfälle vorhergesagt. Wir entschließen uns daher schweren Herzens die geplante Fahrradtour nach Harlem abzusagen. Nur eine Teilnehmerin ist unermüdlich und lässt sich vom Wetter nicht schrecken.

Am Morgen fahren wir daher mit der U-Bahn zum Central Park und erkunden den nördlichen Teil Midtowns zu Fuß. Der erste Stopp findet an Hearst Tower statt. Der gigantische 42-geschossige Turm aus schräg verlaufenden Trägern und großen Glaspaneelen wurde von Sir Norman Foster entworfen und im Jahr 2004 fertig gestellt. Er wurde auf das ursprüngliche sechsstöckige Gebäude des Hearst-Medienimperiums aufgesetzt.

Weiter geht es zu einer Pyramide am Hudson River mit „skandimerikanischem“ Wohnen. Wir hören, dass Bjarke Ingels hier sein erstes Gebäude in Nordamerika fertig stellte und eine völ-

lig neue Typologie im Wohnungsbau nach New York gebracht hat. Er schafft hier den Spagat zwischen dem klassischen europäischen Wohnungsbau und dem traditionellen Manhattan-Hochhaus.
Das Gebäude, VIA 57 West, hat eine einzigartige Form, das die Vorteile beider Bauweisen in sich vereint: Die Kompaktheit, einen Touch Intimität und Sicherheit mit der Weitläufigkeit und den großartigen Ausblicken eines Hochhauses.

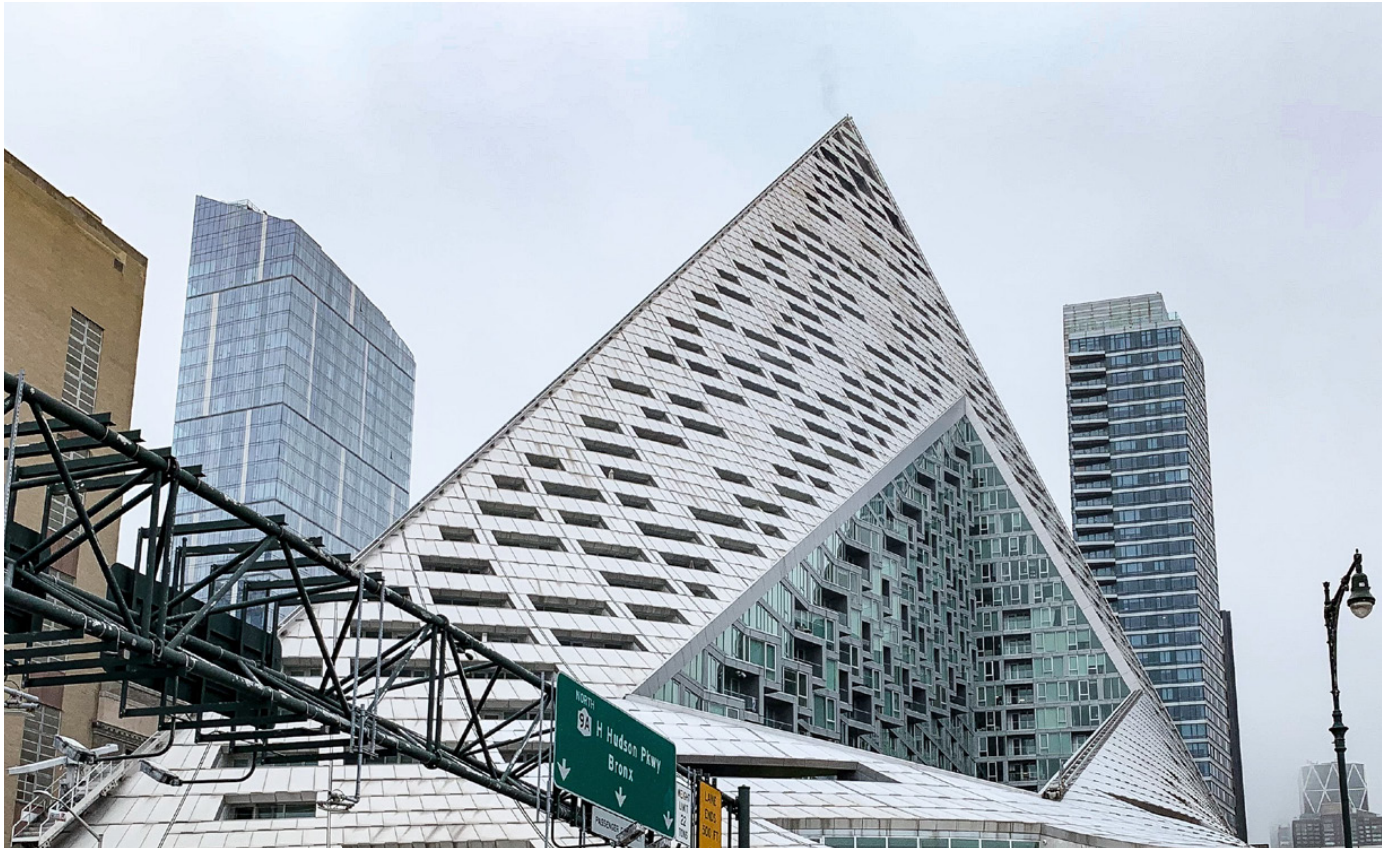
Bettina erzählt das Ingels Kopenhagens „urbane Oase“, den Olmsted Park, in seinen Proportionen auf den typischen New Yorker Block am Hudson River projiziert habe. Um den daraus entstehenden 2.000 Quadratmeter großen Hof, der exakt 13.000 mal kleiner ist als das Original, sei der Block mit einem Volumen aufgefüllt worden, das nach bekannten formalen Prinzipien genutzt wird.

Entstanden ist so ein 80.000 Quadratmeter großer Wohnblock mit etwas mehr als 700 Wohnungen, gut 140 Meter hoch. Zum Fluss terrassiert sich das Apartmentgebäude ab, so dass alle Wohnungen die gleiche Belichtungssituation haben.

Wir werfen noch einen Blick in die schöne Lobby und flanieren dann weiter zum von Diller Scofidio + Renfro neu gestalteten Lincoln Center. Bettina berichtet, dass die Hauptaufgabe des Umbaus in der städtebaulichen Integration des gesamten Gebäudekomplexes in seine Umgebung bestanden habe. Das Lincoln Center sollte wieder Teil des öffentlichen Raumes der Stadt werden. Die ursprünglichen Planungen aus den 1960er Jahren sahen einen in sich geschlossenen Kunstcampus vor, mit dem sich die Kulturinstitution baulich vom städtischen Leben separierte. Wir hören, dass für das Vorhaben die Eingangssituation komplett überarbeitet werden musste. Die Architekten hätten es mit geschickten Eingriffen geschafft, das Alte zu bewahren und Neues hinzuzufügen.

Mit der Subway fahren wir zur Columbia University. Bettina erklärt uns, dass sie zu den ältesten und renommiertesten Universitäten der USA gehört.

Wir sehen uns zunächst die Low Memorial Library, welche McKim, Mead & White, auf die auch der Gesamtentwurf des Campus zurückgeht, Ende der 19. Jahrhunderts entworfen haben. Dann passieren wir die Alfred Lerner Hall von Bernard Tschumi, die mittlerweile auch schon zwanzig Jahre alt ist. In



VIA 57 West, BIG © a-tour

der Architekturfakultät treffen wir eine Freundin von Bettina, Kaja, die dort unterrichtet und uns zunächst das Gebäude zeigt bevor Sie mit uns gemeinsam die Mittagspause in der Mensa verbringt und für alle Fragen zur Verfügung steht. Sie kann uns so einiges erklären, denn sie hat vor Ihrer Zeit an der Columbia University als Architektin beim Department of City Planning (DCP) gearbeitet und so eine tiefes Wissen von allen wichtigen städtebaulichen Prozessen.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Projekt machen wir noch einen kurzen Stopp am NW Corner Building von Rafael Moneo und entschließen uns den Weg zum Columbia University Manhattanville Campus zu Fuß zurück zu legen, da heute die U-Bahn nicht an dieser Station hält.

Nachdem wir gut 15 Minuten bergauf und bergab gelaufen sind, erreichen wir das von Renzo Piano designte Areal, das derzeit aus drei wichtigen Gebäuden besteht aber noch längst nicht komplett fertig gestellt ist.

Unser Guide berichtet uns, dass das University Forum & Academic Conference Center gerade im letzten Jahr fertig gestellt wurde. Die Erweiterung des Columbia University Campus sei aktuell das wohl prominenteste Projekt von Pianos Büro. Mit dem im Frühjahr 2017 eröffneten Lenfest Center for the Arts, dem im Herbst 2016 eröffneten Jerome L. Greene Science Center und dem Center on Global Energy Policy habe Manhattanville mehr als 6.000 Professoren und Studierende nach Harlem geholt. Wir sehen, dass sich der neue Campus ohne Zäune komplett zur Nachbarschaft öffnet. Seine Architektur soll der Gegend neue Entwicklungsimpulse geben.
Nach einer ausführlichen Innenbesichtigung des Lenfest Center for the Arts setzen wir unsere Tour mit der Subway fort. Sugar Hill Housing und das Museum of Art & Storytelling, von David Adjaye im Jahr 2014 realisiert, stehen als nächstes auf unserem Tagesprogramm.

Von der Haltestelle laufen wir knapp 10 Minuten, dann erreichen wir das Grundstück, welches an einer der wenigen Verbindungsstraßen zwischen Manhattan und der Bronx an der höchst gelegenen Stelle des New Yorker Stadtteils Sugar Hill liegt.

Das schon von weiten sichtbare große, schwarze Gebäude ist als „affordable housing“, also bezahlbarer Wohnraum, entstanden. Es umfasst 17.000 Quadratmeter und hat auf 11 Etagen 124 Wohnungen für Geringverdiener und ehemalige Obdachlose, einer Vorschule mit 100 Plätzen für 2- bis 5-Jährige und einem Kunstmuseum für Kinder. Das Monument stellt eine integrative Vision von Stadtentwicklung dar, in der das Wohnen eine von mehreren Komponenten ist.

Wir treffen hier Ellen Baxter, die den Bau für die Broadway Housing Communities (BHC) geleitet und zusammen mit Adjaye entwickelt hat.

Wir erfahren von Ellen, das die BHC sich in ihrer 30-jährigen Geschichte einen Namen als gemeinnütziger Träger von „supportive housing“ gemacht, dauerhaft betreutem Wohnen für Personen mit besonderen Bedürfnissen. David Adjaye sei als Architekt von Privathäusern und Museen bekannt. Dass beide Akteure in diesem Projekt zusammenfanden sei außergewöhnlich und spiegele die Bedeutung wider, die BHC ihrem ersten Neubau beigemessen habe, denn heute bestimmen ansteigende Mieten und Verdrängung das Viertel.
Die BHC habe pro Wohneinheit 550.000 Dollar bezahlt, was Gesamtkosten von 89 Millionen Dollar bedeutet.

Wir hören, dass bei den meisten Vorhaben auf eine Mischung aus „market-rate“ (unreglementiert) und „affordable“ (einkommens- und preisgebunden) Wohnungen gesetzt wird. Das Verhältnis liegt in der Regel bei 80 zu 20. Ellen Baxter schaffte mit Sugar Hill einen Bau, der 100 Prozent bezahlbare Wohnungen bietet, allesamt für Einkommensgruppen, die als „arm“ oder „sehr arm“ eingestuft werden und bindet geschickt Bildungs- und Kulturangebote ein, was für den Erfolg essentiell war.
Wir sehen, dass Adjaye auf ein breites Sockelvolumen zwei große Betonkörper gestapelt hat. Während die schmalere, turmartig hochwachsende Querfront eben ist, schlägt die Außenwand der Längsseite in ein Sägeprofil aus. Zwei monumentale Riegel, von denen der obere über den unteren zu kippen scheint, eine in ein kaltes Anthrazit getönte Betonfassade, grobe Oberflächenstruktur. Der Architekt greift bei diesem Projekt auf eine brutalisitische Großteiligkeit und dunkle Rauheit zurück.

Das Sockelvolumen, in dem die Museumsräumlichkeiten und Ateliers eingerichtet sind, passt sich mit seinen zwei, teils drei Etagenniveaus an die Steigung des Baugrunds an. Großformatig verglast und horizontal betont, stellt Adjaye das Sockelvolumen dem Riegelaufbau in einer leichten, transparenten Ästhetik gegenüber.
Nachdem wir uns einen ersten Eindruck verschafft haben, besichtigen wir zusammen mit Ellen das Gebäude. Zunächst sehen wir das Kunstmuseum im Untergeschoss und hören aus erster Hand von vielen weiteren interessanten Aspekten. Dann gehen wir in die Vorschule und sehen wie liebevoll Adjaye auch diese für die Kinder gestaltet hat. Grün ist die dominierende

Sugar Hill Development, David Adjaye © a-tour

Farbe in den Innenräumen und stellt so einen schönen Bezug zu Natur her, der sich die Vorschule widmet.

Ellen erklärt uns, dass die Vorschule auf Reggio-Pädagogik basiert, die in den 80er Jahren in der italienischen Stadt Reggio Emilia entwickelt wurde. Ähnlich wie bei Montessori gelte das Kind als aktives, eigenständiges Wesen, welches durch seinen Drang seine Umwelt zu erkunden die eigene Entwicklung steuert und vorantreibt. Kreatives Gestalten und individuelles, forschendes Lernen.

Wir fahren dann hoch in die achte Etage, wo sich die Verwaltungsräume befinden. Von der Dachterrasse haben wir einen schönen Blick über die Stadt und können die Fassade ganz aus der Nähe betrachten. Im Besprechungsraum steht uns Ellen noch für Fragen zur Verfügung und da haben sich in der Gruppe viele ergeben. Auf dem Weg nach unten bekommen wir noch einen Eindruck der über Korridore erschlossenen Wohnungen.

Per Pedes gehen wir zur U-Bahnstation zurück und fahren noch ein paar Stationen weiter nach Norden, bis fast an die Grenze Manhattans, wo der Harlem River die Insellage definiert.
Als letzter Programmpunkt für heute steht die Besichtigung des Campbell Sports Centers von Steven Hall an.

Bereits von weitem sticht die weiß glänzende Aluminiumfassade ins Auge, die durch großflächige Öffnungen lebhaft durchbrochen wird. Es bietet Räumlichkeiten für das gesamte hochschulübergreifende Sportprogramm.

Bettina hat für uns eine Innenbesichtigung organisiert. So betreten wird das Gebäude mit gegenläufig zueinander verschobenen, teilweise fragil auf Stelzen balancierenden Volumen und sehen zuerst die Sporträume im Erdgeschoss. Wir hören, dass das Campbell Sports Center angehenden Sportwissenschaftlern die nötigen Räumlichkeiten für das Training zur Verfügung stellt.

Dann machen wir uns daran das Volumen zu erkunden und haben von weiter oben Ausblicke über die Spielfelder und über Manhattan. Im Vorlesungsaal erklärt uns unser Guide, dass die Konstruktion des Gebäudes aus Stahl und Sichtbeton und die Fassade aus sandgestrahlten Aluminiumtafeln besteht. Alle haben noch etwas Zeit, das Gebäude zu erkunden. Dann geht es zurück ins Public.

Sugar Hill Development with Ellen © a-tour

Philip Johnson als Wandbild im „The Grill“ © Sabine Keggenhoff

Glass House, Philip Johnson © a-tour

Ein paar Teilnehmer der Reisegruppe haben jedoch direkt im Anschluss einen Tisch im „The Grill“ reserviert und wir uns dem Essen angeschlossen. So wird es ein schöner Abend im legendären Restaurant von Philip Johnson. Wir sind an einem großen, runden Tisch in der Mitte des Restaurants platziert und kommen uns vor, der Mittelpunkt der New Yorker Gesellschaft zu sein und sogar ein paar Tische weiter den Stararchitekten Helmut Jahn erkannt zu haben. Nach einem tollen Essen, um einige Dollar leichter fahren wir zurück in unser Hotel und lernen: unser Geld ist nicht weg sondern es ist nur woanders.

Tag 7, Freitag 21. Juni 2019

Der sechste Tag bringt uns raus aus der Stadt. Mit dem Bus unternehmen wir einen Ausflug nach New Canaan und nach New Haven. Es geht heute schon sehr früh los. Die Abfahrt wurde auf 8.00 Uhr gelegt. Aber im Bus bleibt noch etwas Zeit, den fehlenden Schlaf nachzuholen oder einen interessanten Film zu Philip Johnson zu schauen, den Bettina zur Einstimmung besorgt hat.

Gegen 10 Uhr erreichen wir in New Canaan, Connecticut, das Besucherzentrum des Glass House. Da wir in zwei Gruppen geführt werden hat die zweite Gruppe noch etwas Zeit, einen Kaffee zu trinken. Nun geht es los zur Besichtigung.

Das Glass House ist einer der wichtigsten Entwürfe von Philip Johnson, der Schüler des deutschen Architekten Mies van der Rohe war. Mit einem Kleinbus werden wir in den riesigen Park von Johnsons Haus gebracht. Das Glass House befindet sich auf einem der schönsten Grundstücke, auf denen die Bäume das einzige Hindernis sind.

Im Glashaus wird uns deutlich, dass dieses einem der wichtigsten architektonischen Prinzipien von Mies van der Rohe folgt: „Weniger ist mehr“.

Wir hören, dass das Konzept dem Farnsworth Haus von Mies van der Rohe entnommen, aber noch das Glass House noch vor dem Farnsworth Haus fertiggestellt wurde.

Das Einraumhaus hat eine Größe von ca. 10 x 16 Meter. Alle vier Außenwände sind völlig transparent und werden jeweils von einer Stütze in der Mitte unterbrochen. Getragen wird die Konstruktion von einem Stahlgerüst. Ins Auge fällt der dunkelrote Zylinder in der Mitte, der aus dem gleichen Material wie der

Glass House, Philip Johnson © a-tour

Fußboden ausgeführt ist. Hier befindet sich die Nasszelle, die vom Schlafbereich begangen werden kann und vom Wohnraum ist ein Kamin installiert.

Das Glass House ist nicht in Zimmer unterteilt. Die verschiedenen Bereiche werden lediglich durch einige Einbauten angedeutet. Zur Küche gehört ein Tresen aus Walnussholz. Der Wohnbereich ist durch einen weißen Teppich markiert und enthält Möbel, die Mies van der Rohe konstruiert wurden. Eine niedrige Schrankwand aus Walnussholz, die zum Schlaf- und Arbeitsbereich an der Nordseite gehört unterteilt den Raum.

Von unserem Guide hören wir, dass das Glass House eine Abkehr von der damaligen Vorstellung, wie ein Haus auszusehen hat, darstellt. Es stellt die Idee des Heims auf den Kopf, Wände werden Fenster, und das Privatleben öffnet sich nach außen, statt abgeschirmt zu werden. Wir hören, dass das Haus so transparent ausgeführt war, dass eine Nachbarin Johnson eines Abends in Unterwäsche durch sein Haus laufen sah. Er habe daraufhin nicht das Haus verändert, sondern einfach die Mauer an der Straße etwas höher bauen lassen.

Außerdem sehen wir im Park auch noch einige andere Projekt, wie das Brick House, die Painting Gallery und Da Monsta, die Philip Johnson über die Jahrzehnte im Park sukzessive realisierte.

Vor lauter Architekturbegeisterung hat unser Guide die Zeit völlig vergessen und wir treffen erst mit etwas Verspätung am Ausgangspunkt ein, wo wir uns dann von der anderen Gruppe und Bettina einen kleinen Rüffel für die Verspätung einholen.

Zum Glück kann der Busfahrer auf dem Strecke zu Grace Farms einiges wieder aufholen.
Durch Wiesen, Wälder und Sumpfland vorbei an schönen Häusern mit riesigen Grundstücken sehen wir einen beeindruckenden Landstrich und hören, dass hier viel Geld zu Hause ist, denn New Canaan verfüge über das höchste Prokopfeinkommen Amerikas.

Bettina erklärt uns, dass sich die gemeinnützige Grace Farms Foundation 2009 auf die Suche nach Architekten für ihr neues Gebäude auf dem 32 Hektar großen ehemaligen Ackerlandstück begab. Man wollte ein Gebäude, welches die Natur in den Mittelpunkt stellte.

Grace Farms, Sanaa © a-tour

Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa von Sanaa hätten eine künstliche Flussbahn „The River“ entworfen. Ein 430 Meter langes bis zu 45 Meter breites, die leichte Böschung des Grundstücks hinab mäandrierendes Dach mit einer verspiegelten Oberfläche, welche eine Wasseroberfläche zu imitieren scheint. Unter dem Dach formen sich tropfenartig fünf Volumen, die durch einen wettergeschützten Außenraum verbunden sind.

Auf einer Fläche von 7.700 Quadratmetern beherbergt das Zentrum in den Tropfen ein Amphitheater, eine Bibliothek, einen Konferenzraum sowie Büros für die Grace Farm Foundation.
Wir hören auf unserem Rundgang, dass das Gebäude als Teil der Landschaft wirkt und keine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die gläsernen Hüllen der verschiedenen Räume forcieren einerseits die gewünschte Ergötzung an der Natur, andererseits den Eindruck eines schwebenden Daches.

Ein sehr inspirierendes Gebäude und die Zeit der Innenbesichtigung vergeht wie im Flug. Wir müssen auch schon weiter nach New Haven.

Nach einer knappen Stunde erreichen wir den Hochschulstandort. Bettina hat auf der Fahrt ein paar kleine Änderungen des Programmablaufs vorgenommen, damit wir wirklich alle wichtigen Gebäude auch von innen sehen können.

So beginnen wir nach Ankunft, mit der Beinecke Rare Book and Manuscript Library die von SOM 1963 als Geschenk der Familie Beinecke errichtet wurde. Sie befindet sich im Zentrum des Universitätsgeländes. Unser Guide Surry, der auch in Yale unterrichtet, zeigt uns das sechsstöckige Gebäude.

Von außen erscheint es uns interessant aber nicht außergewöhnlich. Doch das soll sich ändern. Es besteht im Kern aus einem sechsstöckigen Turm mit Bibliotheksregalen, der von einem fensterlosen, rechteckigen Bau umgeben ist. Das erste, was sich dem Besucher im Gebäude eröffnet sind die beiden großen Treppen aus Marmor, die auf die erhöhte Ebene führen und ein großer Glasturm, der das Zentrum des Gebäudes darstellt. Im Zwischengeschoss können sich die Besucher um den Turm bewegen, der 180.000 Bände enthält und die grundlegende Funktion des Gebäudes fokussiert.

Das Besondere ist aber, dass die Außenwände aus lichtdurchlässigem, weiß-grau-geaderten Vermonter Danby-Marmor gefertigt sind, die das Sonnenlicht diffus hindurchlassen aber

Beinecke Rare Book and Manuscript Library, SOM © a-tour

Center for British Art, Louis Kahn © a-tour

gleichzeitig die Bücher vor direktem Tageslicht schützen. Ein mystischer Ort mit einem unbeschreiblichen Raumgefühl offenbart sich uns. Wir erfahren, dass die Marmorpaneele nur 3 cm dick sind und von grauem Vermont-Granit umrandet werden.

Nach der Innenbesichtigung gehen wir vorbei am Women's Table, den Maya Lin 1993 entwarf zur Yale University Art Gallery und zum Yale Center for British Art, die beide von Louis Kahn entworfen wurden. Wir haben Zeit uns beide Gebäude von Innen genau anzusehen.

Wir waren schon sehr gespannt auf die Werke von Louis Kahn, der als einer der großen Baumeister des 20. Jahrhunderts gilt und mit komplexen Raumkompositionen und einer meisterhaften Licht-Choreographie Bauten von archaischer Schönheit und universaler Symbolkraft geschaffen hat.

Besonders beindruckt sind wir vom Yale Center for British Art, das Kahn 1974 geschaffen hat. Wir sehen ein grobmaschiges, dreidimensionales Raster, materialisiert in einem Stahlbetonskelett. Wandelemente aus weißer Eiche, Stellwände bespannt mit beigen Leinen, sandfarbene Teppich- und Travertinböden füllen dieses Raster. Hier kommt Kahns meisterhafter Umgang mit Materialien besonders zur Geltung. Verstärkt wird deren Wirkung zusätzlich durch die Menge an diffusem, natürlichem Licht, das über die großformatigen Kassettendecken im obersten Geschoss eingelassen und über zwei zentrale Atrien in die darum angeordneten Ausstellungsräume verteilt wird.

Der Museumsbau folgt der Konsequenz des übergeordneten Tragsystems, schafft innerhalb davon eine Vielfältigkeit an räumlichen Situationen und bricht an richtiger Stelle und im richtigen Maß mit dem Prinzip. Regel und Ausnahme verleihen der Architektur des „Center for British Art“ eine Reichhaltigkeit und Komplexität.

Nun machen wir eine kleine Pause und holen uns ein paar Sandwiches, um für die Rückfahrt gestärkt zu sein. Doch bevor es zurück nach New York geht sehen wir uns noch zwei weitere Projekte an.

Zunächst steht der Besuch des Gebäudes von Paul Rudolph an, von dem uns Ernst schon beim Treffen im Modular Building erzählt hat. 1963 hat Paul das neue Gebäude, die Paul Rudolph Hall, harmonisch in das Universitätsgelände eingefügt.

Wir hören von unserem Guide, das Paul Rudolph gleich nach seiner Berufung zum Leiter der renommierten Architekturabteilung in Yale die Absicht hatte, den Auftrag zum Neubau des Schulgebäudes an Le Corbusier zu vergeben. Erst als dies nicht gelang, übernahm er selbst die Aufgabe. Der Einfluss des Schweizers blieb im Projekt trotzdem präsent, denn Rudolphs erste Entwürfe für Yale entstanden kurz nach seiner Rückkehr aus Chandigarh, wo er das von Corbusier seit 1951 geplante Regierungszentrum kurz vor Fertigstellung besichtigt hatte.

Das realisierte Projekt setzt auf die skulpturale Wirkung der Tragkonstruktion im Kontrast zu horizontal gegliederten, großflächig verglasten Raumabschlüssen. Die vertikale Erscheinung der massiven Eckpfeiler wird verstärkt durch die Behandlung ihrer Sichtbetonflächen. Die Innenräume leben vom gelenkten Gegensatz zwischen hellen und dunklen, weiten und engen Raumzonen.

Wir fahren zunächst auf die Dachterrasse mit einem schönen Ausblick über Yale und spazieren dann durch das fast schon klaustrophobisch enge Treppenhaus, um zum Abschluss die lichtdurchfluteten studentischen Arbeitsbereiche zu besichtigen.

Diesen Effekt hat Rudolph offenbar gezielt herbeigeführt, da er das Gebäude nicht als öffentliche Einrichtung verstanden wissen wollte, sondern als Lernraum für einige wenige Nutzer, die das absichtlich geheime Wegesystem erst nach und nach verstehen sollten.

Wir sind beeindruckt von diesem brutalistischen Bauwerk und können uns nur schweren Herzens verabschieden, aber wir wollen noch etwas mehr sehen und als letzte Tagespunkt steht die David S. Ingalls Hockey Rink von Eero Saarinen an. Das 1958 errichtete Gebäude wird aufgrund seines Wal-ähnlichen Designs gemeinhin als „The Whale“ bezeichnet und gleicht einem umgekehrten Schiff. Die für Eishockey konstruierte Halle ist leider geschlossen und wir können sie nur von außen betrachten, sind aber auch so vom Design der Halle begeistert.

Wir sehen ein zentral gewölbtes Rückgrat aus Stahlbeton, an dem eine Seilnetzstruktur hängt, die ihm die charakteristische Doppelkurve verleiht. Die wahre Schönheit liegt in der Schlichtheit des Entwurfs.

Paul Rudolph Hall, Paul Rudolph © a-tour

Guggenheim Museum, Frank Lloyd Wright © a-tour

Begeistert von einem tollen Tag, der uns aus der Großstadt geführt hat und trotzdem viele spannende Architektureindrücke beschert, machen wir uns gegen halb acht auf dem Weg zurück nach Manhattan.

Wir erreichen gegen 21 Uhr unser Hotel und nehmen alle zusammen noch einen Drink an der Bar in der Lobby unseres Hotels. Für einige hartnäckige endet der Tag aber wieder auf dem „Roof“. Beim spektakulären Blick mit schönen Drinks lassen wir die fantastische Reise ausklingen.

Wir strahlten über beiden Ohren und uns wird klar - das kann New York immer und überall: begeistern und verwundern, Gänsehaut auslösen und Augen zum Leuchten bringen.

Der Samstag steht allen Reiseteilnehmern zur freien Verfügung.

Die Woche in New York vergeht wie im Flug und wir hätten gerne noch etwas mehr Zeit gehabt, die faszinierende Stadt zu erkunden. Danke Bettina für die schönen Tage!

Haben Sie Lust bekommen und möchten nach New York reisen?

a-tour travel GmbH
Dipl.-Ing. Antje Seele
Dipl.-Ing. Architekt Torsten Stern
Donnerstraße 5
22763 Hamburg
Tel. +49 40 - 23939717

mail@a-tour.de
www.a-tour.de